

„Es ist eine Katastrophe“



Viele Straßen standen unter Wasser, Hunderte Keller liefen voll. Die Kanalisation konnte die Wassermassen gestern Nacht und am Morgen nicht mehr fassen. Fotos: (Michael Schwakenberg)

Nordwalde - Es war so gegen kurz nach eins, als Erich Krübel die Papiertonne an die Straße stellen wollte. Sehen konnte er kaum etwas, aber hören: „Das machte nur blubb, blubb“, berichtet der Nordwalder am Morgen danach. Was da so blubberte waren Wassermassen, wie sie das Dorf lange nicht gesehen hat. Krübel geht in seinen Garten, der direkt an Wissings Teich grenzt. Die Sitzgarnitur dümpelt im Wasser vor sich hin, Blumentöpfe sind zur Hälfte im Nass verschwunden.

Direkt nebenan kommt gerade Sabine Schüler zurück nach Hause. Die vergangenen Stunden hat sie im Franziskushaus verbracht, wo die Gemeinde noch in der Nacht eine Anlaufstation für Betroffene eingerichtet hatte. Helfer von THW hatten sie gegen 4 Uhr aus ihrem Haus geholt, genauer gesagt getragen - damit sie keine nassen Füße bekommt. Das Erdgeschoss war so just trocken geblieben. Doch im Keller steht das Wasser über einen Meter hoch. Sabine Schüler leuchtet mit einer Taschenlampe auf die trübe Brühe. Der Strom ist weg.

Mit Wasser im Keller hat sie beileibe nicht als Einzige zu kämpfen. Stellenweise waren bis zu 200 Milliliter pro Quadratmeter gefallen. Den Scheddebrock hatte es besonders heftig erwischt. Die Feuerwehr war die ganze Nacht über pausenlos im Einsatz. Bis zum Nachmittag gehen Dutzende Meldungen ein. Wehrführer Norbert Schröder hat irgendwann aufgehört zu zählen. Sein Stellvertreter Uwe Schmitz war gegen 11 Uhr bei grobgeschätzten 250 Mal, die der Pieper ging.

Im Gerätehaus ist es ein Kommen und Gehen: THW-Helfer aus Greven und Havixbeck sind schon seit Stunden im Einsatz, ebenso Feuerwehrleute aus Altenberge und Gelsenkirchen. Die Nordwalder selbst gehen mit 70 Mann an ihre Leistungsgrenzen. Ein Rad greift ins andere: Mitglieder der Ehrenabteilung sorgen für die Verpflegung, die Jugendfeuerwehr räumt auf und weg und hält den aktiven Kameraden den Rücken frei. Landwirte pumpen allerorten Wasser aus Kellern in ihre Güllefässer und fahren es ab. Bürgermeisterin Sonja Schemmann hat sich die ganze Nacht über ein Bild von den Ausmaßen der Überschwemmung gemacht und den Betroffenen Mut zugesprochen. „Es ist eine Katastrophe“, fällt kurz vor Mittag ihr Fazit aus. Sie ist auf dem Weg zum Rathaus, wo Journalisten und Kamerateams warten.

Im Dorf, vor allem an der Emsdettener Straße, sieht man Bilder, die man sonst nur aus dem Fernsehen vom Oderbruch oder vom Rhein kennt: Hauseingänge, die mit Sandsäcken gesichert sind. Noch in der Nacht haben zwei Dutzend Nordwalder ehrenamtlich die vom THW organisierten leeren Säcke am Bauhof befüllt und im Dorf verteilt.

Für die Landbäckerei Elshoff kamen sie allerdings zu spät. Dort war der Regen sintflutartig heruntergekommen, so dass die Straße knietief unter Wasser stand. Es lief in den Keller unter der Backstube und machte über 20 Tonnen Mehl unbrauchbar. Außerdem schlug der Öltank leck. Am Morgen danach sind Matthias und Doris Elshoff nach über 24 Stunden auf den Beinen zwar kaputt, aber auch gerührt: „Es war super, wie schnell hier 20 Mann standen und geholfen haben. Einer hat sogar seinen Flieger nach Mallorca sausen lassen“, berichtet Matthias Elshoff, der am liebsten gleich wieder anfangen würde zu backen.

Weniger zuversichtlich sind Brigitte und Hermann Plöger vom Kokamp. Auch bei ihnen ist der Öltank geborsten. Am frühen Morgen stand das Wasser nicht nur im Keller, sondern auch im Erdgeschoss. Der ganze Kokamp stinkt nach Öl, bei den Plögers sind die Fliesen mit einem schillernden Film überzogen, die Möbel sind hinüber. „Da möchte man einfach nur heulen“, sagt die Hausherrin völlig resigniert. Ihr Mann schätzt den Schaden auf mindestens 150 000 Euro und prophezeit: „Vor Weihnachten kommen wir hier nicht wieder rein.“

Richtig sauer sind die Kokamp-Anlieger auf die S-Grund, die das neue Baugebiet Dömerstiege/Weidkamp erschlossen hat. Sie hatten damals gewarnt, dass das Wasser bei Starkregen vom neuen, höher liegenden Baugebiet in den Kokamp laufen könnte - und sehen sich jetzt bestätigt. „Das gibt Schadensersatzforderungen“, kündigte Peter Herbeck an, der ebenfalls betroffen ist und seinerzeit zu den Wortführern gehörte.

WERBUNG

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/kreis_steinfurt/nordwalde/1380193_und_bdquoEs_ist_eine_Katastrophe_und_ldquo.html

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2010